

Espresso 1996



Ausdauer trägt Früchte

Dass sie, erst knapp über dreissig, bereits ein alter Hase in der Immobilienbranche ist, überrascht nicht, wenn man ihren totalen beruflichen Einsatz kennt und nicht zuletzt ihre starken Wurzeln in einer in der Baubranche angesiedelten Familie.

Wenn man mit „Familie in der Baubranche„ den Eindruck bekommen könnte, alles sei von selbst gekommen, die Identifikation mit der Branche sozusagen von Anfang an garantiert; stimmt. Dabei hätte sich die junge Bettina ihren Start beinahe verbaut. Erst nach dem zweiten Anlauf wurde ihre Berufung eindeutig.

Bettina Stach ist, als Zweitjüngste, mit zwei Schwestern und einem Bruder in Frauenfeld aufgewachsen. Ihre Eltern betrieben dort in der zweiten Generation ein bekanntes und sehr erfolgreiches Bauunternehmen. Die kleine Bettina, die sich meist wie ein wilder Bub aufführte, besuchte in Frauenfeld die Primar- und Sekundarschule. Nach Schulende entschied der Vater, dass Bettina bei einem mit ihm befreundeten Architekten eine Schnupperlehre machen werde.

Für ihn war völlig klar, dass seine Tochter in die Familienbranche einsteigen würde. Bereits nach drei Tagen erklärte Bettina allerdings: „Alles nur nicht die Baubranche!“ Und eröffnete dem überraschten Vater, dass sie viel lieber eine Schneiderinnenlehre absolvieren würde. Vater Stach willigte ein, unter der Bedingung, dass die Ausbildung in einem Fabrikationsbetrieb absolviert werde. Vater Stach verstand viel von Mode, denn vor seiner Heirat führte er als gelernter Damenschneider ein exklusives Haute Couture Atelier in Mailand.

Zurück zu Bettina.

Eine Schneiderinnenlehre in einem Fabrikationsbetrieb? Das schien ihr reichlich unspektakulär und unkreativ. Rasch war Schneiderin deshalb abgehakt. Genau zum richtigen Zeitpunkt ergab sich die Gelegenheit für eine weitere Schnupperlehre. Diesmal bei dem damals grössten Architekturbüro des Kantons Thurgau. Bettina Stach erinnert sich: „Mein Vater hat mir damals erklärt `Da chunsch nie here, bisch zwenig gschiid`.“ Bettina ignorierte die ungerechtfertigte Bemerkung. Nicht nur begeisterte Bettina die Schnupperlehre, Chefs und Mitarbeiter waren von der jungen Dame ebenfalls überzeugt. Kurz; Bettina bekam die Lehrstelle. Die vierjährige Hochbauzeichnerlehre bei Kräher und Jenni Architekten in Frauenfeld schloss sie mit ausgezeichnetem Ergebnis ab.

Auf eigenen Beinen

Bettina Stach hatte inzwischen noch andere Interessen. Eine ihrer Tanten war eine begeisterte FHD und verstand es, die Nichte für eine militärische Laufbahn zu motivieren. Bereits im zweiten Lehrjahr meldete sie sich zur Rekrutierung. Zur Freude ihres Vaters der Oberleutnant war, und unterstützt von ihren zwei Chefs – beide in Kommandofunktionen, trat Bettina Stach in die FHD, später MFD ein und diente von 1980 bis 1989 in der Abteilung Fliegerübermittlung. Sie hat die obligatorischen 120 Dienstage absolviert und meint heute: „Ich wäre glatt beim Militär geblieben, wenn es schon damals die Möglichkeit einer beruflichen militärischen Karriere für Frauen gegeben hätte.“

Eine Trennung von ihrer Familie traf Bettina während der Lehre. „Im zweiten Lehrjahr wechselten meine Eltern ins Tessin. Meine älteren Geschwister gingen damals bereits ihre eigenen Wege, meine jüngste Schwester steckte in der obligatorischen Handelsschule im Welschland und ich, gerade 18, unselbständig und bisher wohlbehütet im Schosse meiner Familie, blieb mutterseelenallein und unserem grossen Haus. Ich fand dies zwar grässlich, aber diese Zeit hat mir – das sehe ich heute - sehr gut getan. Ich musste selber für mich entscheiden, war für unser grosses Haus verantwortlich und lernte Verantwortung zu tragen.“ Allerdings hielt sie nach der Lehre nichts mehr und zog 1983 zu ihren Eltern ins Tessin.“ In der Zwischenzeit steht Bettina Stach in jeder Beziehung auf eigenen Beinen und die ganze Familie ist stolz auf die erfolgreiche Unternehmerin.

Geplant war, dass sie noch eine Handelsschule absolvieren würde, denn es war nicht mit Sicherheit damit zu rechnen, dass sich im Tessin eine interessante Stelle in der Baubranche finden würde und das Rüstzeug für eine alternative Tätigkeit, wie beispielsweise eine Stelle in einem Sekretariat, würde deshalb nicht schaden. Kurz nach dem Start der Handelsschule ergab sich die Gelegenheit, bei einem bekannten Tessiner Architekten als „Stage“ zu arbeiten. Damit hatte sie wieder Anschluss an ihre Branche, und die Handelsschule wurde verkürzt und hing umgehend am berühmten Nagel. Das Glück blieb ihr weiterhin treu, denn nach dem Stage fand sich ein interessierter Arbeitgeber und ihr Anstellungsvertrag als Hochbauzeichnerin in einer GU war gesichert.

1985 Umzug nach Zürich und erstmals eine eigene Wohnung. Inzwischen gab es in Bezug auf Ihre Berufung kaum mehr Unklarheiten. Bettina Stach war auf die Baubranche ausgerichtet und nahm eine Stelle in einem renommierten Architekturbüro an. Stellenziel: Bauzeichnerin / Hilfsbauleiterin für Umbauten. Sie fand sich täglich auf Baustellen und insbesondere die Arbeit mit einem Team von Spezialisten die Aufgaben einer Bauleiterin, faszinierten sie enorm. Sie sah ihren Weg klar vor sich; sie wollte weg vom Zeichenbrett und sich ausschliesslich auf Bauleitung konzentrieren. Obwohl man ihr Talent für diesen Beruf attestierte und sie dies anhand ihrer beruflichen Erfolge auch bestätigt fand, ihre Hochbauzeichnerlehre zwar als vorläufige Basis, nicht aber langfristig genügen.

Bettina Stach machte Nägel mit Köpfen, absolvierte eine Ausbildung als Bauleiterin und fand sehr rasch bei Oerlikon Bührle Immobilien AG (heute Allreal AG) eine Anstellung als Bauführerin. Später wurde sie aufgrund ihrer bemerkenswerten fachlichen Qualifikation als einzige Frau unter 100 männlichen Kollegen, Bauleiterin. Die begabte inzwischen selbstbewusste junge Frau hatte eine bemerkenswerte berufliche Station erreicht, war Bauleiterin in einem renommierten Unternehmen. Bettina Stach erinnert sich: „Zunächst wurden mir bei Oerlikon Bührle die üblichen Kleinaufträge übertragen, dann war ich erstmals für etw. grösseres, für einen Bankneubau an der Tödistrasse in Zürich verantwortlich.“ Das Projekt lief sehr gut, obwohl sie zugibt, dass ihr Neubauten immer etwas langweilig vorgekommen sind. „Umbauten faszinierten mich weit mehr. Ich habe ein gutes Vorstellungsvermögen, kann improvisieren, mich Situationen, Bedürfnissen und Gegebenheiten sofort anpassen und bin ausgesprochen entscheidungsfreudig.“ Mit solchermassen definierter beruflicher Richtung lag es auf der Hand, dass Bettina Stach bei Oerlikon Bührle Immobilien AG insbesondere für Umbauten verantwortlich wurde. Man wusste, sie würde das Optimale aus einem alten Objekt herausholen, und die Projekte wurden zunehmend anspruchsvoller. Stolz ist Bettina Stach noch heute auf den Totalumbau des Albrecht Schläpfer Hauses im Kreis 1 neben der Bahnhofstrasse. „Ich hatte sechs Monate Zeit und habe absolut termin- und kostengerecht abgeschlossen.“

Mit sicherem Instinkt

Mittlerweilen 26 Jahre alt, hatte sich Bettina bereits einen guten Namen im Baugewerbe geschaffen und hat damit viel Positives zum Thema Frau in der Baubranche im Baugewerbe beigetragen.

Damals waren nur drei weibliche Bauleiter in Zürich in Stellung.

Mittlerweile sind weiblich Bauleiter längst keine Ausnahme mehr. 1990 kündigte Bettina Stach bei Oerlikon Bührle, ihre praktische Ausbildung war abgeschlossen, sie wollte das bisher Erreichte in eine neue Aufgabe einbringen. Im Immobilienhandel bei Suter + Suter Architekten nahm sie eine Stelle als Immobilienhändlerin und Projektberaterin mit dem speziellen Pflichtenheft „Logistik für Produktionszentren“ an. Damit man sich etwas darunter vorstellen kann: Bettina Stach war für die Produktionsabläufe in einer Textilfabrik zuständig, hatte sie baulich neu zu strukturieren und damit Arbeits- und Produktionsabläufe zu optimieren.

Während dieser anstrengenden beruflichen Zeit nahtlose Absolvierung der Managementschule und des Marketingplaners und später 1993 bereits mit Stach Immobilien + Beratungen selbständig. Abschluss der „Immobilientreuhänderin“. Die neu erworbenen Marketingkenntnisse kamen bereits beim nächsten Projekt zum Tragen. Es ging um die Evaluation des neuen Geschäftsdomizil einer deutschen Grossbank und Bettina Stach wurde Objektsuche und Abklärung von Steuerbedingungen, Kundenzufahrtsmöglichkeiten wie auch Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln übertragen. „Ich blieb nur ein halbes Jahr bei Suter + Suter. Ich sah langfristig keine Möglichkeit der Weiterentwicklung und wechselte deshalb zur SIP, Société Internationale de Placements, einer Immobilienfondsgesellschaft des Schweizerischen Bankvereins und der Schweizerischen Kreditanstalt.“ Sie ist heute noch stolz darauf, dass sie als Hochbauzeichnerin auf die gleiche Stufe gestellt wurde wie ein ausgewiesener Architekt. Bei der SIP fand sie den Einstieg in das Immobiliengeschäft und damit ihr berufliches Spezialgebiet: Immobilienhändlerin.

In knapp zwei Jahren erreichten wir Höchstverkaufszahlen, dann stagnierte der Markt plötzlich, ich war entsprechend unterbeschäftigt. Ich weiss nicht mehr woher ich damals - 1992 – den Mut nahm, mich selbständig zu machen. Innerhalb von zwei Wochen entschied ich mich, wohlverstanden ohne einen einzigen Auftrag und in einer Zeit, in welcher die Hypothekarzinsen astronomische Höhen von 8 Prozent erreicht hatten. Niemand glaubte in dieser angespannten Wirtschaftssituation an meine Chance.“ Bettina Stach folgt ihrem Instinkt, gründet Stach Immobilien + Beratungen und startete voll durch. Ihr Drive liess sie nicht lange warten, der erste Auftrag kam ins Haus. „Ich hatte renovierte Eineinhalb- und Dreieinhalb - Zimmerwohnungen in Zürich Wollishofen zu veräussern. Innerhalb von zwei Wochen hatte ich bereits vier Wohnungen verkauft. Mein Erfolg sprach sich herum. Ich bekam Aufträge und war bereits knapp nach meinem Start als Immobileinhändlerin voll im Geschäft.“ Bettina Stach plante zunächst äusserst vorsichtig. Erstes Geschäftsdomizil war ihr Wohnzimmer, dann wurde sie Untermieterin mit etwas mehr Raum und bereits Mitte 1993 ging sie aufs Ganze und mietete in Dübendorf 140 m2 Bürofläche. Inzwischen sind die Räume nach ihren Vorstellungen ausgebaut und der Geschäftssitz von Stach Immobilien + Beratungen präsentiert sich standesgemäss und zeugt vom Einfallsreichtum der jungen Chefin. 140 m2 sind eine enorme Fläche für ein junges Unternehmen. Aber Bettina Stach stellt sich darauf ein, dass ihre Firma wachsen wird. Abgesehen davon macht sie seit zwei Jahren regelmässig Ausstellungen mit Schweizer Künstlerinnen und Künstlern, deren Objekte in den weiten modernen Räumen bestens zur Geltung kommen. „ Ich bin stolz darauf, dass mein Unternehmen in nur drei Jahren zum Kreis der bekanntesten Immobilienfirmen gehört und ich als Frau und Immobilienmaklerin meinen Platz in einer traditionellen Männerwelt erobert habe und von Kollegen wie Kunden gleichermaßen respektiert werde.“

Zürich, Juni 1996

Autorin:

Ruth E. Hofmann, Link-Personalberatung